



Wesentliche Informationen

zu den offiziellen
Repräsentationsräumen
des Landes Steiermark

Vorwort

Als Fortführung und Ergänzung unserer Reihe „Protokollarische Richtlinien“ werden nach der „Darlegung gewisser Form-Erfordernisse“ bei offiziellen Anlässen in der vorliegenden Broschüre nunmehr die Repräsentations-Räumlichkeiten des Landes Steiermark vorgestellt.

Neben den bereits seit längerer Zeit zu Repräsentationszwecken genutzten Örtlichkeiten Weißer Saal, Palais Attems und Schloss Eggenberg wurde in den Jahren 2005 und 2006 nicht nur die Orangerie im Burggarten renoviert und für Veranstaltungen zugänglich gemacht, auch die Aula der seit dem 16. Jahrhundert bestehenden Jesuiten-Universität konnte nach 100-jähriger Nutzung als Archiv in einen glanzvollen Repräsentationsraum verwandelt werden.

Wir hoffen, dass Ihnen das Dokument einen Überblick über die repräsentativen Veranstaltungs-Räumlichkeiten und die große Kunst der Erbauer derselben gibt.

Exemplare können jederzeit bei unserer Dienststelle angefordert werden.



HR Mag. Michael Tiefengruber

Protokoll, Veranstaltungen und Auszeichnungen
Amt der Steiermärkischen Landesregierung

Herausgeber:

Amt der Steiermärkischen Landesregierung
Referat für Protokoll, Veranstaltungen und Auszeichnungen
8010 Graz-Burg, Tel. Nr.: (0316) 877 – 2507

Alles Wissenswerte über Ehrenzeichen, Landeswappen, Titel, Rangfolgen etc. ist der Homepage unseres Referats zu entnehmen: www.protokoll.steiermark.at

Druck: Abteilung 2

INHALTSVERZEICHNIS

1. Die Alte Universität	5
Geschichte	5
Die Architektur.....	6
Allgemeines.....	7
Die Veranstaltungsräume.....	8
Technische Daten	9
Spezielle Denkmalverordnungen	9
Architektonische Pläne.....	10
Fotos	12
3. Grazer Burg	13
Geschichte	13
Die Architektur.....	14
Behang der Langen Stube	15
Allgemeines.....	16
Die Veranstaltungsräume.....	17
Technische Daten	18
Spezielle Denkmalverordnungen	18
Architektonische Pläne.....	19
Fotos	22
5. Orangerie	23
Geschichte	23
Die Architektur.....	24
Allgemeines.....	25
Die Veranstaltungsräume.....	26
Technische Daten	27
Spezielle Denkmalverordnungen	27
Benützungsbedingungen	28
Architektonische Pläne.....	29
Fotos	31

7. Palais Attems	32
Geschichte	32
Die Restaurierung	33
Die Architektur.....	33
Allgemeines.....	35
Die Veranstaltungsräume.....	36
Technische Daten	37
Spezielle Denkmalverordnungen	37
Architektonische Pläne.....	38
Fotos	40
8. Schloss Eggenberg	41
Geschichte	41
Die Architektur.....	43
Allgemeines.....	45
Die Veranstaltungsräume.....	47
Technische Daten	47
Spezielle Denkmalverordnungen	48
Architektonische Pläne.....	49
Fotos	52
9. Literaturverzeichnis	54

DIE ALTE UNIVERSITÄT

GESCHICHTE

Im Jahr 1570 war aufgrund ihrer Berufung nach Graz den Jesuiten durch Erzherzog Karl II. unter anderem der alte Stadtpfarrhof samt Pfarrschule und Grund (an der Westseite der heutigen Bürgergasse) überlassen worden, wo sie ab 1572 ihr Kollegium, das heutige Priesterseminar, unter Einbeziehung älterer Bausubstanz errichteten. Dort eröffnete im Jahre 1585 die erste Grazer Universität. Unter Erzherzog Ferdinand II. kam es in den Jahren 1607-1609 schließlich zur Neuerrichtung des heute als „Alte Universität“ bekannten Gebäudes Ecke Hofgasse/Bürgergasse.

Der ursprünglich frei stehende Bau wurde im Lauf der Zeit mit dem Kollegium zu einem einheitlichen Komplex verbunden. In den Hörsälen des Erdgeschosses unterrichteten die Jesuiten „Gottesgelehrtheit“, Metaphysik, Rhetorik, Logik, Physik und Poesie, der obere Stock diente als Aula und wurde für Theateraufführungen genutzt. Teile der Raum- und Gewölbestructuren sind bis heute erhalten, originale Wandmalereien und Holzausstattungen wurden restauriert und in das Gesamterscheinungsbild eingebunden.

Kaiserin Maria Theresia ordnete 1775 die Errichtung einer staatlichen Universitätsbibliothek an. Im Zuge eines großen Umbaus des Obergeschosses wurde 1778-1781 der große Bibliothekssaal geschaffen, dessen architektonische Form bis heute erhalten ist. Dabei wurde auch das heute bestehende Gewölbe errichtet, zu dessen Abstützung die acht massiven Mittelpfeiler notwendig wurden. Auch die markante Ostfassade, die das heutige Erscheinungsbild prägt, ist in dieser Zeit entstanden.

Von der ursprünglichen Gestaltung zeugen noch das reich verzierte Eingangsportal sowie die an der Nord-Ost-Ecke angebrachten Wappen Kaiser Ferdinands II. und seiner Gattin Maria Anna von Bayern. Mit der Übersiedlung des Steirischen Landesarchives auf den Karmeliterplatz im Jahr 1999 wurde der Weg frei für die Adaptierung der Alten Universität als modernes Veranstaltungszentrum, das am 30. April 2005 feierlich eröffnet werden konnte.

DIE ARCHITEKTUR

Zu Beginn der 2000er Jahre versuchte das Architekturbüro Bramberger architects nach gewonnener Ausschreibung das im spätbarocken Stil gebaute Gebäude für Veranstaltungen zu adaptieren.

Man beabsichtigte, Innovation und Denkmalschutz zu harmonisieren. So mussten alle Erneuerungen, die den Veranstaltungsort auf den technischen Stand der Gegenwart bringen sollten, möglichst unsichtbar eingebaut werden.

Schließlich gelangten die Architekten zu einem Ergebnis, das man als vollkommen gelungen bezeichnen darf. Für den Gast sind die Implementierungen beinahe unsichtbar und im wertvollen, mit Freskenmalerei dekorierten Ambiente eingebaut.

Die alten Vorlesungsräume wurden zu Mediensälen umgestaltet, die geschickt auch mit dem Obergeschoss vernetzt werden können.

Der erforderliche Raum für die dienenden Funktionen wie Küche, Tisch- und Stuhllager sowie Technikräume wurde durch die Unterkellerung des gesamten Gebäudes geschaffen.

Selbstverständlich wurde allen veranstaltungsgesetzlichen Vorschriften entsprochen. Fluchtwege und Ähnliches wurden schlicht, praktisch und jederzeit rückbaubar eingearbeitet.

Abschließend zum Entree: Das Stiegenhaus wird durch ein Kunstwerk des steirischen Künstlers Fritz Panzer zum Prunkstiegenhaus aufgewertet. Man erreicht im Obergeschoss einen mit geräucherter und gebeizter Eiche dunkel gestalteten Empfangsraum, bevor man die hell erstrahlende Aula in ihrem barocken Glanz betritt.

ALLGEMEINES

WO BEFINDET SICH DIE ALTE UNIVERSITÄT

Hofgasse 14
8010 Graz
An der Südseite des Freiheitsplatzes

VERKEHRSVERBINDUNGEN

- a.) Öffentliche Verkehrsverbindungen
Straßenbahn Linie 1,3,4,5,6,7 (Haltestelle Hauptplatz)
Buslinie 30 (Haltestelle Schauspielhaus/Freiheitsplatz)
- b.) mit dem PKW/Parkmöglichkeiten
Parkmöglichkeiten befinden sich direkt vor der Alten Universität am Freiheitsplatz (Kurzparkzone) oder in der Tiefgarage Pfauengarten, welche nur drei Gehminuten (ca. 230 Meter) entfernt liegt.
- c.) Nächster Taxistand in der Burggasse (140 Meter, 2 Minuten Gehweg)

Barrierefrei zugänglich

WER IST WOFÜR ZUSTÄNDIG

Die Aula der Alten Universität wird für Repräsentationsveranstaltungen des Landes Steiermark genutzt und wird in dieser Nutzungsvariante vom Referat **Protokoll und Auszeichnungen**, Tel. (0316) 877-2507, verwaltet.

Für Privatveranstaltungen jeglicher Art:

a.) Reservierung, Vermietung,
Planung Organisation

Wolfgang Otter
0664 622 70 50
wolfgang.otter@alte-universitaet.at

b.) Technische Leitung

Stefan Hiebler
0664 822 70 40
stefan.hiebler@alte-universitaet.at

KÜCHE

Endfertigung in der Küche möglich, Anrichten im Interaktionsraum/Serviceraum möglich, A la carte nicht möglich.

DIE VERANSTALTUNGSRÄUME

Ausgehend vom Vorraum kann man die Aula durch zwei Türen (eine links eine rechts befindlich) betreten. Die Aula selbst ist so konzipiert, dass sich durch eine Trennwand in der Mitte zwei absolut identische, spiegelverkehrte Räumlichkeiten ergeben. Die Veranstaltungsfläche bietet mit über 1000 m² Platz für bis zu 600 Gäste.

Die volle technische Ausstattung steht nur in der Aula selbst zur Verfügung. Die restlichen Räume, also Foyer und ehemalige Vorlesungssäle, verfügen aber über Bildschirme.

Die seinerzeit im Erdgeschoss befindlichen Vorlesungssäle wurden zu einer Garderobe und einer Bar umfunktioniert. Zwei kleinere Räume, die an die jetzige Bar anschließen, befinden sich ebenfalls noch im Besitz des Landes Steiermark und werden als Medienkongresszentrum genutzt.

TRANSPORTMÖGLICHKEITEN IN DEN ERSTEN STOCK

Es gibt einen breiten Stiegenaufgang und einen Lift für maximal 10 Personen. Größere Güter (z.B.: Klaviere u. ä.) müssen durch Spezialfirmen über die Stiege in den ersten Stock transportiert werden.

Um die Alte Universität in ihrer Pracht und Identität zu erhalten, wird durch den Betreiber, aber auch vom Securitypersonal darauf geachtet, dass gewisse Richtlinien eingehalten werden. Dazu zählen:

- kein Sitzen auf Holz Ausbuchtungen
- keine Einbeziehung der Wände in gestaltungstechnischer Hinsicht
- keine Bestuhlung in den Erkern
- der Kunde darf keinen anderen als den vorgegebenen Caterer organisieren, da nur das Personal des üblichen Caterers mit der Hausordnung vertraut ist

TECHNISCHE DATEN

- .. Bühnenelemente
- .. Starkstromversorgung
- .. Vollklimatisiert
- .. Beamer
- .. Leinwand
- .. Videotechnik
- .. Bildschirme 42"/50" (Format 16:9)
- .. Kameraübertragungen
- .. WLAN-Anschluss im Obergeschoss
- .. DSL-LAN im Erdgeschoss
- .. Lichteffekte (LED)
- .. Tonanlagen
- .. Mikrofone
- .. Rednerpult

SPEZIELLE DENKMALVERORDNUNGEN

Im Allgemeinen ist hinzuzufügen, dass generell Monumente, so sie nach Definition ein vom Menschen erschaffener, beweglicher oder unbeweglicher Gegenstand sind, welcher geschichtliche, künstlerische oder kulturelle Bedeutung hat, unter Denkmalschutz stehen.

Damit gelten die rechtlichen Bestimmungen nach dem Denkmalschutzgesetz (DMSG), welches unter Paragraph Vier (§4) vorsieht, dass ein Denkmal in seinem Bestand (Substanz) weder verändert oder zerstört werden darf, solange dies nicht durch einen entsprechenden anderen Paragraphen aufgehoben wird.

Als Zerstörung gilt das faktische Vernichten und zwar auch dann, wenn noch einzelne Teile erhalten geblieben sind. Gleiches gilt für das Unterlassen notwendiger Instandhaltungsmaßnahmen durch den Eigentümer, welche zumutbare geringe Geldmittel erfordern.

ARCHITEKTONISCHE PLÄNE

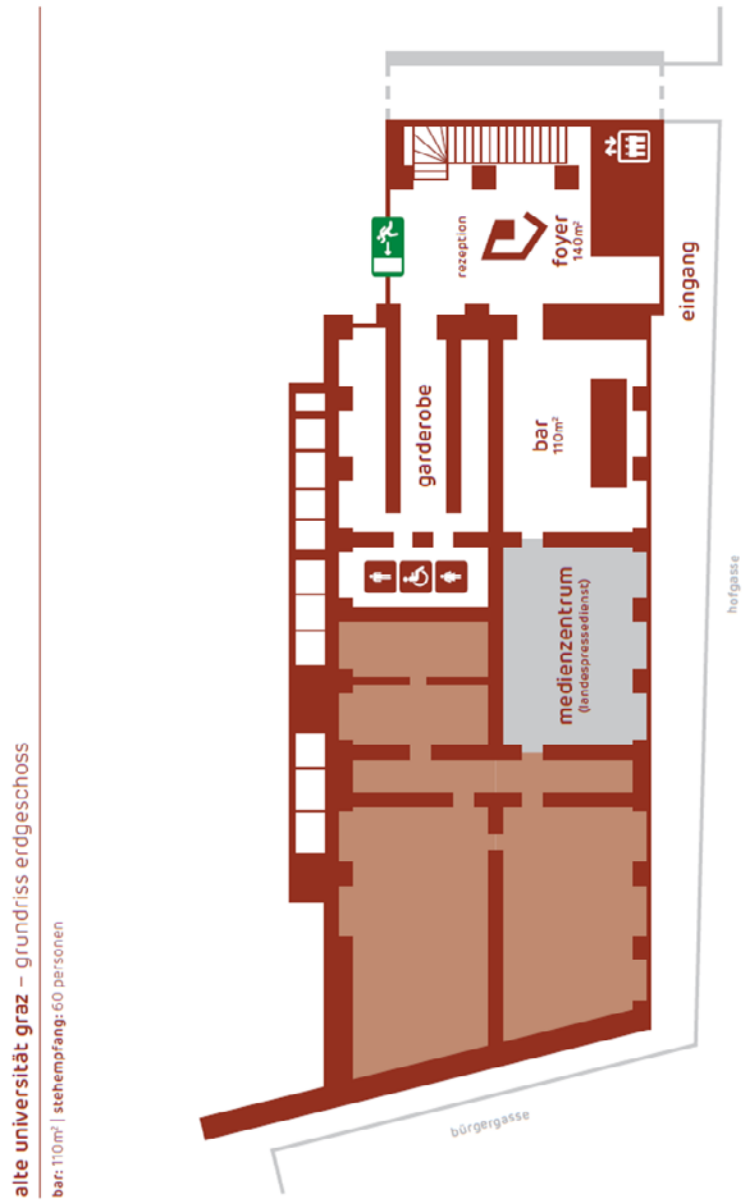


Abbildung 1, Grundriss Erdgeschoss (www.alteuniversität.at)

alte universität graz – grundriss obergeschoss

aula: 680m² | stehempfang: 600 personen | galadinner: 350 personen

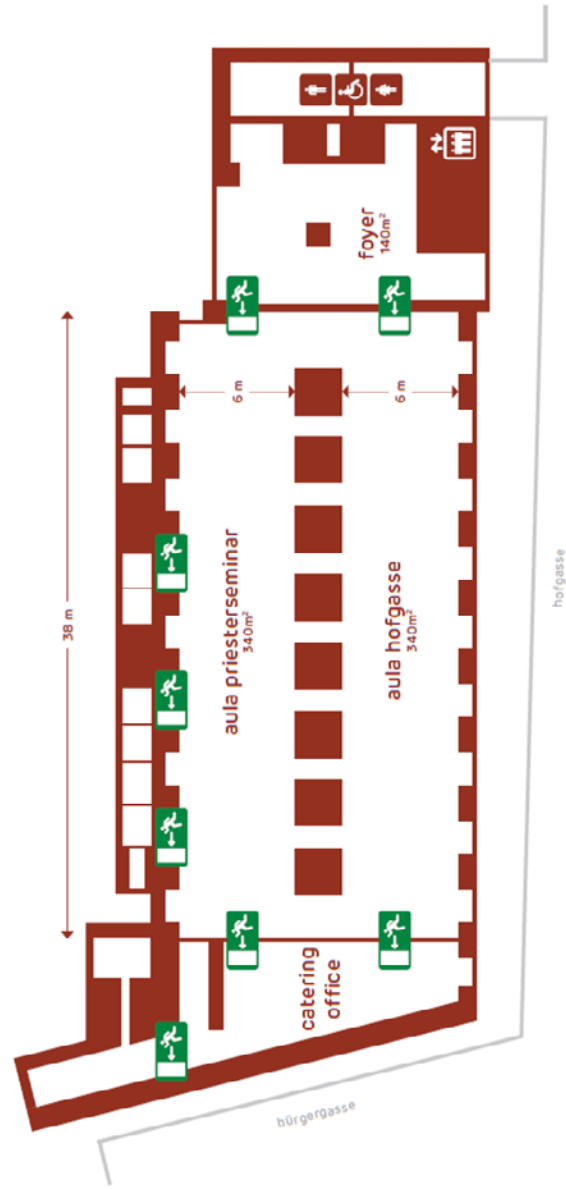


Abbildung 2, Grundriss Obergeschoss (www.alteuniversität.at)

FOTOS



Abbildung 3, Bildreihe, www.alteuniversitaet.at

GRAZER BURG

GESCHICHTE

Bereits im Jahre 1223 stand auf einem Teilstück des Areals, welches heute von den Bauten der Grazer Burg eingenommen wird, der Meierhof, ein Wirtschaftshof der Eigenkirche Sankt Ägydius. Im Laufe der Jahrhunderte - über mehrere Herrschaftsperioden hinweg - erweiterte man nicht nur die Stadtmauern, sondern Kaiser und Erzherzöge kauften sukzessiv Gründe dazu. 1438 wurde mit dem Bau der Grazer Burg unter Friedrich III. begonnen. Ein Rest des 1453 fertiggestellten Friedrichsbau blieb erhalten. Kaiser Maximilian erweiterte die Burg zwischen 1494 und 1500 um den Maximiliansbau, in dem sich auch die architektonisch einzigartige Doppelwendeltreppe befindet.

Um Platz für seinen Hofstaat zu schaffen veranlasste Erzherzog Karl II. 1570/1571 im Osten, zwischen der Kammerkapelle und dem Burgtor, den Bau eines neuen Palasgebäudes (= repräsentativer Saalbau), den Karlsbau, über der mittelalterlichen Stadtmauer.

Der nüchterne Karlsbau ist ein hofseitig drei- und gartenseitig geländebedingt nur zweigeschossiger Renaissancebau unter einem hohen Schopfwalmgiebeldach. Er wurde nach Plänen des kaiserlichen Hofbaumeisters Pietro Ferrabosco durch Marco Dionisio Tadei ausgeführt. Er ist der einzige, weitgehend unveränderte Burgtrakt aus dem 16. Jahrhundert. In ihm hat der steirische Landeshauptmann seinen Amtssitz.

Das Herzstück des neuen Traktes bildete die Lange Stube, welche heute besser bekannt ist unter den Namen „Weißer Saal“, „Roter Salon“, „Grüner Salon“, „Gelber Salon“, „Grauer Salon“.

Das heutige Erscheinungsbild des Weißen Saales (Zugang beim Portier) und der daran anschließenden Repräsentationsräume stammt aus dem zweiten Viertel des 19. Jahrhunderts. Diese Räumlichkeiten waren als Fest- und Tanzsaal errichtet worden und wurden unter dem Namen „Lange Stube“ bekannt.

Die Repräsentationsräume mit dem Weißen Saal liegen im ersten Stock bzw. gartenseitig ebenerdig. Ihre Ausstattungsstücke und Gemälde sind Leihgaben des Universalmuseums Joanneum. Von der prunkvollen Einrichtung sind allerdings nur mehr einige Kachelöfen erhalten. Es existiert auch noch ein Teil des 1823 von Josef Ulrich Danhauser (Wiener Möbelfabrikant) angefertigten Biedermeier-Mobiliars.

1950 bis 1952 wurde im Süden und Westen des ersten und zweiten Burghofes auf dem 1853/54 abgebrochenen Teil des Friedrichsbaues ein drei- bis viergeschossiger Neubau, die sogenannte Neue Burg, errichtet.

Im zweiten Burghof wurde im Jahr 1959 die „Steirische Ehrengalerie“ angelegt, die aus marmornen Porträtbüsten von Johann Joseph Fux, Peter Rosegger, Viktor Kaplan, Paula Grogger und anderer bedeutender Steirerinnen und Steirer besteht.

DIE ARCHITEKTUR

Die Jahrhunderte haben vieles verändert an der ab 1438 errichteten Residenz der Habsburger in Graz, dem heutigen Amtssitz des Landeshauptmanns der Steiermark. Trakte wurden neu hinzugefügt, andere zerstört. Doch findet man heute noch zahlreiche beeindruckende Zeugnisse vergangener Zeit. Vom Biedermeier über Renaissance bis zurück in die Gotik.

BEHANG DER LANGEN STUBE

VORRAUM

„Stillstand der Dynamik“ aus dem Jahr 2003 von Günter Brus.
Strichradierung, Kaltnadel, Lithographie



Abbildung 4, Stillstand der Dynamik
© Strachwitz

ROTER SALON

Das Bild wurde 1817 mit Öl auf Leinwand vom Künstler Ignaz Hofer gemalt. Es zeigt die Rückansicht der Basilika Mariazell.



Abbildung 5, Blick auf Mariazell 1817,
v. Ignaz Hofer, Inv.Nr.: I/2587

GRÜNER SALON

Das Bild wurde 1878 mit Öl auf Leinwand vom Künstler Heinrich Schwach gemalt. Es stellt den Erzherzog von Österreich in Feldmarschallsuniform dar.



Abbildung 6, Erzherzog Johann von Österreich in
Feldmarschallsuniform, v. Heinrich Schwach, Inv.Nr.: VII/582

ALLGEMEINES

WO BEFINDET SICH DIE GRAZER BURG

Hofgasse 15
8010 Graz-Burg
Gegenüber dem Grazer Dom

VERKEHRSVERBINDUNGEN

a.) Öffentliche Verkehrsverbindungen

Straßenbahn Linie 1,3,4,5,6,7 (Haltestelle Hauptplatz)
Buslinie 30 (Haltestelle Schauspielhaus/Freiheitsplatz)

b.) mit dem PKW/Parkmöglichkeiten

Parkmöglichkeiten befinden sich direkt vor der Alten Universität am Freiheitsplatz (Kurzparkzone) oder in der Tiefgarage Pfauegarten, welche nur drei Gehminuten (ca. 270 Meter) entfernt liegt.

c.) Nächster Taxistand in der Burggasse (140 Meter, 2 Minuten Gehweg)

Barrierefrei zugänglich
Behindertentoilette

WER IST WOFÜR ZUSTÄNDIG

Die Lange Stube mit ihrem Weißen Saal, Roten- und Grünen Salon ist nicht vermietbar. Sie dient ausschließlich repräsentativen Zwecken der Landesregierung und wird durch das Referat Protokoll und Auszeichnungen verwaltet.

DIE VERANSTALTUNGSRÄUME

Der Aufgang zur Langen Stube befindet sich rechterhand des Hauptzuganges zur Grazer Burg. Von der dortigen Portiersloge führen der Stiegenaufgang und ein 2002 errichteter Lift nach oben. Wenn man sich nun entweder per Aufzug oder durch das Betreten der grünen, filzbekleideten Marmorstiege in den ersten Stock begibt, gelangt man zunächst zum einladenden Vorzimmer der Langen Stube.

Von in rot gehaltenen Teppichen und einem Bildnis des Künstlers Günter Brus wird man in den „Weißen Saal“ begleitet. Im Vorraum findet man zur Linken eine Garderobe, in welcher auch der Schaltkasten für die Elektroinstallationen der Repräsentationsräumlichkeiten integriert ist.

Auf der rechten Seite befinden sich, ästhetisch durch eine mit Goldkreisen geschmückte Glasfront abgeschirmt, die Toiletten.

Zwei raumhohe Türen bilden den Durchgang in den „Weißen Saal“. Der nahezu quadratische Raum zeigt sich in einem dezenten Cremeweiß mit Stuckaturen an den Wänden und der Decke. Am östlichen Ende des Raumes steht ein fix installiertes Rednerpult. Von der westlichen Seite des Rednerpults kommt man in den nächsten Raum, den sogenannten „Roten Salon“.

Er präsentiert sich schmaler als der „Weiße Saal“ und wird mit einem Bild von Franz Friedrich von Kalchberg geziert. Der im Anschluss folgende „Grüne Salon“ wird vom Blick Erzherzog Johanns bewacht. Gegenüber dieser Abbildung, auf der östlichen Seite, gibt es eine Terrasse, von welcher man direkt in den Burggarten und die dort platzierte Orangerie der Grazer Burg gelangt.

Nachfolgend kommt man noch in den „Gelben Salon“ und „Grauen Salon“. Die farbliche Bezeichnung erhielten die Säle aufgrund ihrer Bemalung. Der Zwischenraum um die Stuckaturen wurde entsprechend eingefärbt.

AUSLASTUNG

Weißer Saal:

Stehmöglichkeit: ca. 250 Personen

Sitzmöglichkeit: ca. 160 Personen

Roter Salon:
Ca. 70 Personen

Grüner Salon:
Ca. 70 Personen

Gelber Salon:
Ca. 70 Personen

TECHNISCHE DATEN

- .. Bühnenelemente
 - .. Starkstromversorgung
 - .. Vollklimatisiert
 - .. Beamer
 - .. Leinwand
 - .. Videotechnik
 - .. Bildschirme
 - .. Kameraübertragung
 - .. Tonanlagen
 - .. Mikrofone
 - .. Rednerpult
- } installierbar

SPEZIELLE DENKMALVERORDNUNGEN

Siehe dazu die allgemeinen Anmerkungen auf Seite 09.

ARCHITEKTONISCHE PLÄNE

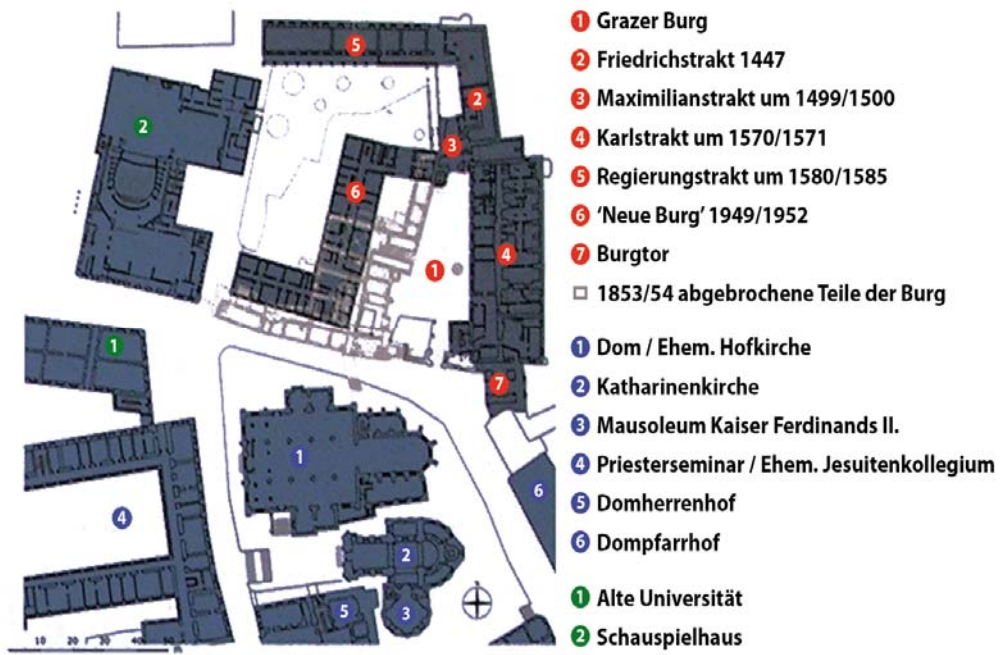


Abbildung 7 Pläne der Burg (www.wikipedia.com, Author Moschitz)

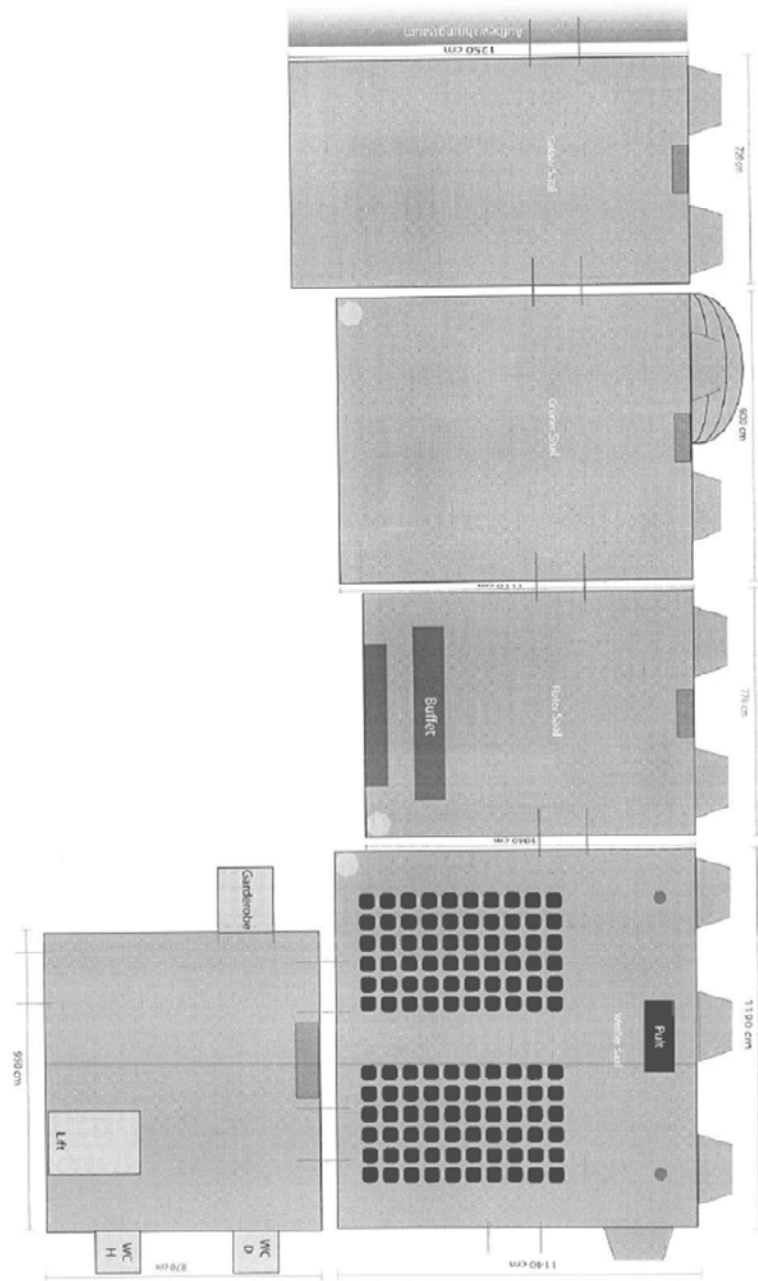


Abbildung 8, Bestuhlung Lange Stube

FOTOS

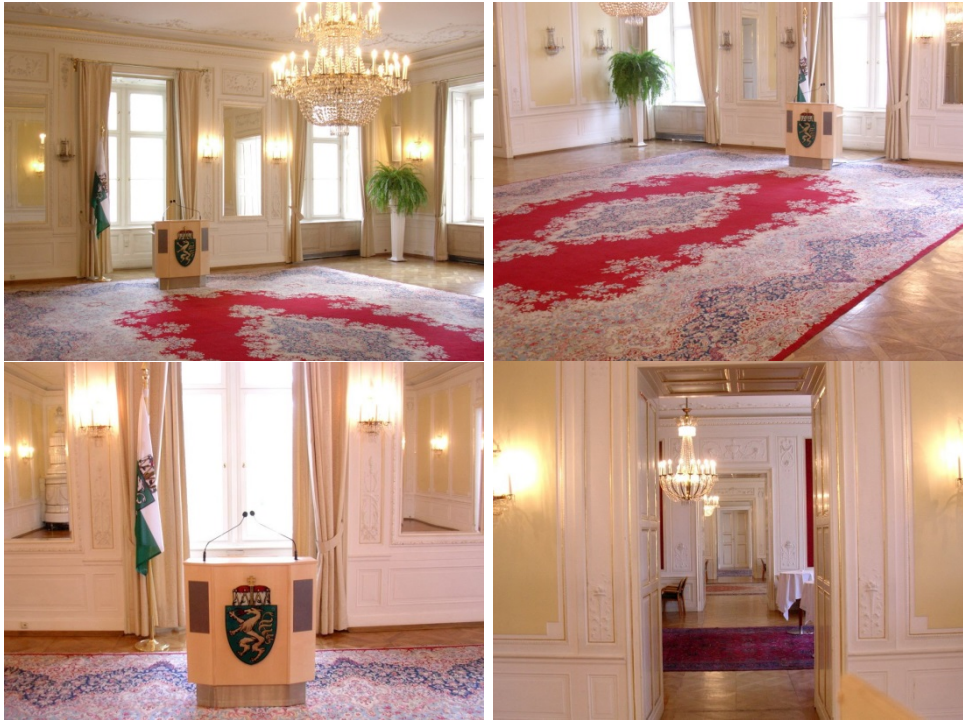


Abbildung 10, Lange Stube [Weißer Saal Südostsicht, Rednerpult, Weißer Saal Nordostsicht, Blick in die Säle], © Strachwitz

ORANGERIE

GESCHICHTE

Die Orangerien waren im Zeitgeist des 16. bis 18. Jahrhunderts ein repräsentatives Muss der damaligen Königshäuser. Die ursprünglichen Serres (franz. für Gewächshaus) erstrahlten unter Beibehaltung ihrer eigentlichen Funktion in neuem Glanz, indem vorwiegend Zitrusfrüchte und später generell exotische Gewächse in den Glashäusern angebaut wurden.

Anfang des 16. Jahrhunderts stieg das Verlangen nach exotischen Früchten wie Zitronen und Orangen unter den Adeligen zunehmend an. Zu Beginn dieser Strömung bezog sich das Wort Orangerie ausschließlich auf die Bäume selbst. Erst später, als die Gärten einen repräsentativen Charakter erfuhren, gewann das Wort eine mehrfache Bedeutung (Gewächshaus, Zitrusbäume, Repräsentation).

Als Ende des 18. Jahrhunderts die barocken Glashäuser und auch die Orangen-zucht aus der Mode gerieten, verloren die Gebäude an Relevanz. Erst ein Jahrhundert später, sicherlich auch dank des Denkmalschutzes, wurde vielen Orangerien neues Leben eingehaucht.

In der Grazer Burg wurde ursprünglich auch ein Lustgarten angelegt. In diesem, dem heutigen Burggarten, wurde dann später, 1842/43, die Orangerie errichtet, ein Gewächshaus als breitgelagertes, eingeschossiges Gebäude mit seitlich gemauerten Risaliten und korbbogigen Biedermeier-Portalen.

Die Orangerie diente auch zur Überwinterung nicht winterharter Kübelpflanzen wie Orangen- und Zitronenbäume.

DIE ARCHITEKTUR

Die im 16. Jahrhundert beim Bau der Burg angelegten Hofgärten wurden im 19. Jahrhundert zu einem Landschaftsgarten umgestaltet. Ab 1843 verschönerte eine Orangerie dessen Gesamtbild. Seit 1919 ist diese Parkanlage der Burg für die Bevölkerung geöffnet.

Nachdem der baufällige Zustand der in die Jahre gekommenen Orangerie und des Landschaftsgartens Maßnahmen verlangte, wurde das Architekturbüro Grabner & Partner und die Gartenarchitektin Gertraud Monsberger damit beauftragt, das Glashaus mit seinem anschließenden Garten in neuem Glanz erstrahlen zu lassen. 2005 wurde die Orangerie im Burggarten nach der Generalsanierung mit einem „Tag der offenen Tür“ wieder eröffnet.

Ausgehend von der gewünschten Nutzung des Hauptraumes als repräsentativer Veranstaltungssaal wurden die beiden flankierenden Baukörper und der historische Versorgungsgang zu entsprechenden Vor- und Nebenräumen umgestaltet. Im östlichen Baukörper wurde ein Vorraum für mobile Garderoben und Toiletten untergebracht.

Der westliche Baukörper bietet der Cateringzone mit Aufbereitungsflächen für warme und kalte Verpflegung der Gäste Platz. Die Wand- und Deckenverkleidungen wurden mit reflektierenden Oberflächen ausgestattet, wodurch der Eindruck einer Raumerweiterung entsteht und der einmalige Ausblick auf den Burggarten über Spiegelungen in den Raum integriert wird. Durch die angebrachte Vorsatzschalung wurde die raumklimatische und bauphysikalische Leistungsfähigkeit wesentlich erhöht und den Anforderungen angepasst.

Unmittelbar neben dem Gebäude befindet sich ein ebenfalls für Veranstaltungen nutzbarer befestigter Vorplatz.

ALLGEMEINES

WO BEFINDET SICH DIE ORANGERIE

Hofgasse 15
8010 Graz Burg

VERKEHRSVERBINDUNGEN

a.) Öffentliche Verkehrsverbindungen

Buslinie 30 (Haltestelle Schauspielhaus/Freiheitsplatz)

b.) mit dem PKW/Parkmöglichkeiten

Parkmöglichkeiten befinden sich direkt vor der Alten Universität am Freiheitsplatz, Erzherzog-Johann-Allee (beide Kurzparkzone) oder in der Tiefgarage Pfauengarten, welche nur vier Gehminuten, ca. 400 Meter, entfernt liegt, Tiefgarage APCOA/ Einspinnergasse

c.) Nächster Taxistand in der Burggasse (140 Meter, 2 Minuten Gehweg)

Barrierefrei zugänglich
Behindertentoilette

WER IST WOFÜR ZUSTÄNDIG

Die Orangerie wird für Repräsentationsveranstaltungen des Landes Steiermark genutzt und wird in dieser Nutzungsvariante vom Referat **Protokoll und Auszeichnungen**, Tel. (0316) 877-2507, verwaltet.

KÜCHE

- .. Endfertigung in Küche möglich (abgeschlossener Bereich)
- .. A la carte möglich (Selbstkochen, Caterer)
- .. Buffet möglich

DIE VERANSTALTUNGSRÄUME

Die Orangerie steht für Anmietungen und Privatveranstaltungen zur Verfügung, insbesondere:

- .. Hochzeiten
- .. Firmenfeiern, Präsentationen, Modeschauen
- .. VIP-Veranstaltungen
- .. Musikveranstaltungen, Theater, Lesungen, Ausstellungen

Reservierung, Planung und Organisation:

Amt der Steiermärkischen Landesregierung – Abteilung 2
Tel.: 0316 877 4127 oder 0676 8666 4127
Fax.: 0316 877 4954

FASSUNGSVERMÖGEN

Das Haus verfügt über eine moderne technische Infrastruktur sowie eine Catering-Küche. Je nach Möblierung und Art der Veranstaltung beträgt das Fassungsvermögen des 120 m² großen Veranstaltungsraumes bis zu 95 Personen.

GESETZTES ESSEN

Bei einem gesetztem Essen kann mit 50 bis 60 Sitzplätzen gerechnet werden.

VORPLATZ

Unmittelbar neben dem Gebäude befindet sich ein ebenfalls für Veranstaltungen nutzbarer Vorplatz im Ausmaß von 600 m². Davon kann eine Fläche von rund 180 m² mit Sonnensegeln beschattet werden.

TECHNISCHE DATEN

- .. erweiterte technische Infrastruktur
- .. Lichttechnik
- .. Tontechnik + Anlage
- .. Rednerpult nur für Veranstaltungen, welche vom Amt der Steiermärkischen Landesregierung organisiert werden.
- .. Küche:
 - 4er Plattenherde
 - Gastro-Geschirrspüler
 - ein Tiefkühler
 - ein Kühlschrank
 - Kühlkasten
 - große Spüle

SPEZIELLE DENKMALVERORDNUNGEN

- .. Keine Ver- oder Bearbeitung der Wände
- .. Kein Hantieren mit offenen Kerzen erlaubt (müssen in Feuerschale sein)

Zu den allgemeinen Bestimmungen siehe die Anmerkungen auf Seite 09.

BENÜTZUNGSBEDINGUNGEN

Die Orangerie, als Eigentum der Landesregierung Steiermark, ist nur durch befugte Personen des Landes in Betrieb zu nehmen. Mieter oder Nutzer dieser haben eine entsprechende Einschulung zu durchlaufen. Der Einschulungsbedarf findet seine Berechtigung in der Aufrechterhaltung des baulichen Gesamtwerks der Orangerie und des Burggartens.

Bei der Durchführung einer Veranstaltung werden sowohl die Burghöfe als auch die Zugänge zur Orangerie bewacht. Sollten dabei außergewöhnliche Verschmutzungen, Veränderungen am Raum beziehungsweise an dessen Einrichtungsgegenständen festgestellt oder Schäden entdeckt werden, muss der Mieter und Nutzer für eine Begleichung des entstandenen Abtrags finanziell aufkommen.

Ebenso dürfen Aufbauarbeiten und Dekorationen nur mit Zustimmung des Landes erfolgen. Der Burggarten darf frei benutzt werden. Stühle und Dekoration dürfen jedoch nur im befestigten Bereich aufgestellt werden. Weiters darf der Burggarten während der üblichen Öffnungszeiten auch von veranstaltungsfremden Besuchern betreten werden.

Das Befahren des Burggartens wiederum ist generell verboten. Ausschließlich Zubringerdienste und gehbehinderte Personen dürfen den Burggarten befahren. Das Parken in den Burghöfen und bei der Orangerie ist untersagt.

Sollte eine Schlüsselübergabe erfolgen, ist der Veranstalter verpflichtet, nach der Nutzung die Räumlichkeiten wieder zu versperren.

ARCHITEKTONISCHE PLÄNE

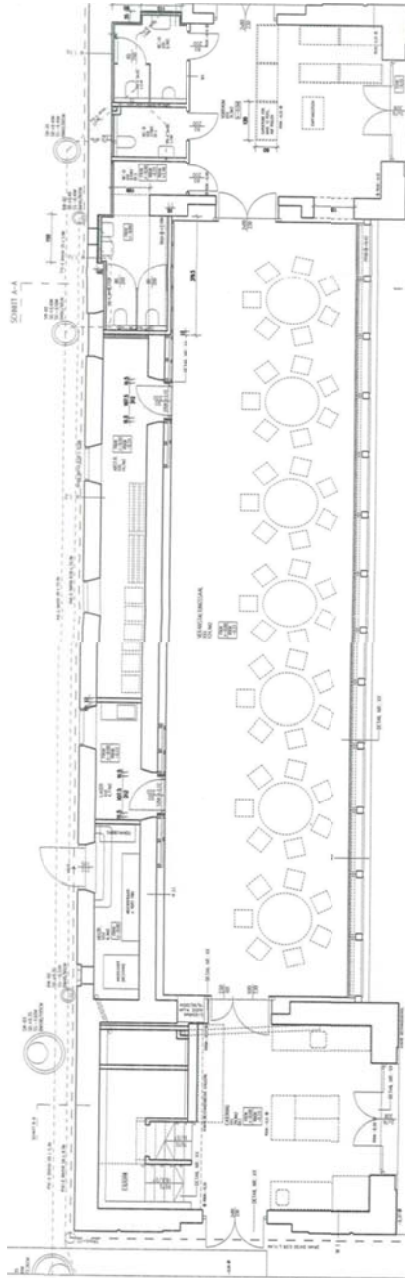


Abbildung 11, Bankettbestuhlung Orangerie

FOTOS



Abbildung 13, Orangerie (www.verwaltung.steiermark.at)



Abbildung 14, Orangerie Seitenansicht (www.gsund.at)



Abbildung 15, Orangerie Saal (www.graz.at)

PALAIS ATTEMS

GESCHICHTE

Dem Gutachten, das im Zuge des Ankaufs des Palais durch das Land Steiermark von Professor DDr. Hans Riehl erstellt wurde, ist folgende Beschreibung zu entnehmen: „Das Palais Attems in Graz, Sackstraße 17, ist das bedeutendste Adelspalais der Steiermark und repräsentiert seine Eigenart am reinsten und vollkommensten. Es wurde 1702 begonnen und gegen 1716 vollendet, durch den damals führenden Baumeister Joachim Carlone wohl unter Benützung italienischer (genuesischer) Vorlagen gebaut.

Als Bauwerk zeigt es den für die Steiermark bezeichnenden Typus mit geschiedenen Stockwerken zu höchster Schönheit gesteigert – an den Hofwänden vielleicht noch prächtiger als an der Außenfassade. Es enthält das erste große Treppenhaus der Steiermark, das aber noch – entsprechend den italienischen Vorbildern – grottenartig beginnt und sich nach oben hin wunderbar erhellt. Die Stuckaturen sind von dem größten Meister dieser Zeit, Domenico Boscho, bezeichnet und datiert 1706. Unvergleichlich – und den Räumen in Eggenberg weit überlegen an Qualität – sind die Prunkräume im ersten Stockwerk, die zum Schönsten gehören, was der österreichische Barock auf dieser Stilstufe geleistet hat. Vor allem tragen die ausgezeichneten Malereien von Franz Carl Remp (vor 1710) dazu bei, einem Meister der sich später in Wien einen großen Namen erwarb, hier aber in überwältigender Fülle vertreten ist. Aber auch die Stuckaturen, Wandgestaltungen, Öfen, Konsoltische usw. sind Meisterleistungen.

Es ist nicht mehr viel von dieser Qualität in Österreich erhalten, besonders nach den Schlosszerstörungen des letzten Krieges. Wenn man schließlich bedenkt, dass das ganze Schloss noch einheitlich in dieser reichen, vollendeten Ausstattung erhalten ist, muss man es als einmaliges Denkmal bezeichnen. Als solches ist es übrigens auch im ganzen einschlägigen Schrifttum herausgestellt, bekannt und anerkannt.“

DIE RESTAURIERUNG

1974 wurde der kroatische Restaurator, Professor Branko Lucic, mit der Koordination der Restaurierung der Räumlichkeiten beauftragt. Anlässlich der Restaurierung (durch Professorin Julia Günther; 1977/78) der vier im Treppenhaus in Stuckkartuschen eingefügten Gemälde, wurde darunter ein Gemälde entdeckt, das die Signatur von Domenico Boscho trägt.

DIE ARCHITEKTUR

Bis zu seinem 50. Lebensjahr musste Graf Ignaz Maria von Attems warten, ehe aus seinem Traum Wirklichkeit wurde. Allein 15 Jahre mussten vergehen, bis sechs aneinander liegende Bauten in der heutigen Sackstraße erworben werden konnten. Nach deren Abriss konnte 1702 mit dem Bau des Palais begonnen werden. Doch die kurze Bauphase von rund drei Jahren ließ die lange Wartezeit in den Hintergrund treten.

Hinweise sollen belegen, dass das Palais bereits am 27. Juli 1705 fertig errichtet worden war. Der Architekt und Baumeister dieses Gebäudes war Johann Joachim Carlone. Gliederungen und Fassadengestaltungen genuesischer Elemente am Gebäude sprechen dafür. Weiters zeigt das äußere Erscheinungsbild klare Verknüpfungen von heimischem und italienischem Formengut auf.

Die Planung und Umsetzung der Innenarchitektur teilte sich in Bauphasen auf. In der ersten Periode widmeten sich Domenico Boscho sowie dessen Mitarbeiter Francesco Casagrande und Peter Zaar dem Stuck. Graf Franz Dismas Attems und dessen Sohn Ignaz Maria II. ließen in der zweiten Bauphase die Wandvertäfelungen montieren, richteten die Kachelöfen und schmückten die Räume mit venezianischen Glaslustern und Brüsseler Tapissereien.

In der dritten und letzten Bauphase ließ Graf Ferdinand Attems (steirischer Landeshauptmann von 1801-1820, Mitbegründer und

erster Kurator des Steiermärkischen Landesmuseums Joanneum) die Holzvertäfelungen mit goldenen Schnitzereien versehen.

Aber das bedeutendste am Palais Attems ist, dass sowohl Deckenfresken, Gemälde als auch Supraporten und Stuckdekorationen weitgehend intakt geblieben sind.

Seit dem 23. Jänner 1939 steht das Palais Attems samt Gemälde unter Denkmalschutz.

ALLGEMEINES

WO BEFINDET SICH DAS PALAIS ATTEMS

Sackstraße 17
8010 Graz, Innere Stadt

VERKEHRSVERBINDUNGEN

a) Öffentliche Verkehrsmittel in der Nähe

Straßenbahn: Linie 4 und 5 Haltestelle Schloßbergplatz (direkt beim Palais); alle Linien Haltestelle Hauptplatz; ca. 150 m zum Palais Attems

b) keine eigenen Parkplätze vorhanden

WER IST WOFÜR ZUSTÄNDIG

Das Palais Attems wird für Repräsentationsveranstaltungen des Landes Steiermark genutzt und wird in dieser Nutzungsvariante vom Referat **Protokoll und Auszeichnungen**, Tel. (0316) 877-2507, verwaltet.

Das Palais Attems steht für Anmietungen und Privatveranstaltungen zur Verfügung.

Reservierung, Planung und Organisation:

Amt der Steiermärkischen Landesregierung – Abteilung 2
Tel.: 0316 877 4127 oder 0676 8666 4127
Fax.: 0316 877 4954

WER IST FÜR DAS CATERING ZUSTÄNDIG

Caterer sind frei wählbar. Sehr geringes Platzangebot.

DIE VERANSTALTUNGSRÄUME

AFFENSAAL

Verkupferte Reliefs von Affen finden sich am Deckenfeld des Saals. Sie verkörpern die Sinnesfreude.

VOGELSAAL

Der als Ecksaal ausgeführte Raum bietet eine reich mit Vögeln aller Art ausgeführte Decke. In der Mitte der Decke zeigt sich die Darstellung der Morgenröte (von F.C. Remp).

BÜSTENSAAL

Verkupferte Reliefbüsten befinden sich an der Decke.

GRÖßEN DER REPRÄSENTATIONSRÄUME

Gesamtfläche	321 m ²
Foyer	80 m ² - bis zu 50 Personen
Affensaal	86 m ² - bis zu 50 Personen
Büstensaal	77 m ² - bis zu 50 Personen
Vogelsaal	78 m ² - bis zu 50 Personen

MIETVARIANTEN

Nutzung den ganzen Tag möglich

Variante1: Foyer und alle drei Säle

Variante2: Foyer und zwei nebeneinander liegende Säle

Variante3: Foyer und ein anschließender Saal

TRANSPORTMÖGLICHKEITEN IN DEN ZWEITEN STOCK

- .. KEIN Lift vorhanden
- .. Zwei Stiegen in den zweiten Stock
- .. Transport von Gegenständen hat händisch zu erfolgen.
- .. Für sperrige Güter müssen spezielle Transportunternehmen organisiert werden

TECHNISCHE DATEN

- .. Vereinzelt Steckdosen
- .. Rednerpult

SPEZIELLE DENKMALVERORDNUNGEN

Siehe die allgemeinen Anmerkungen auf Seite 09.

ARCHITEKTONISCHE PLÄNE

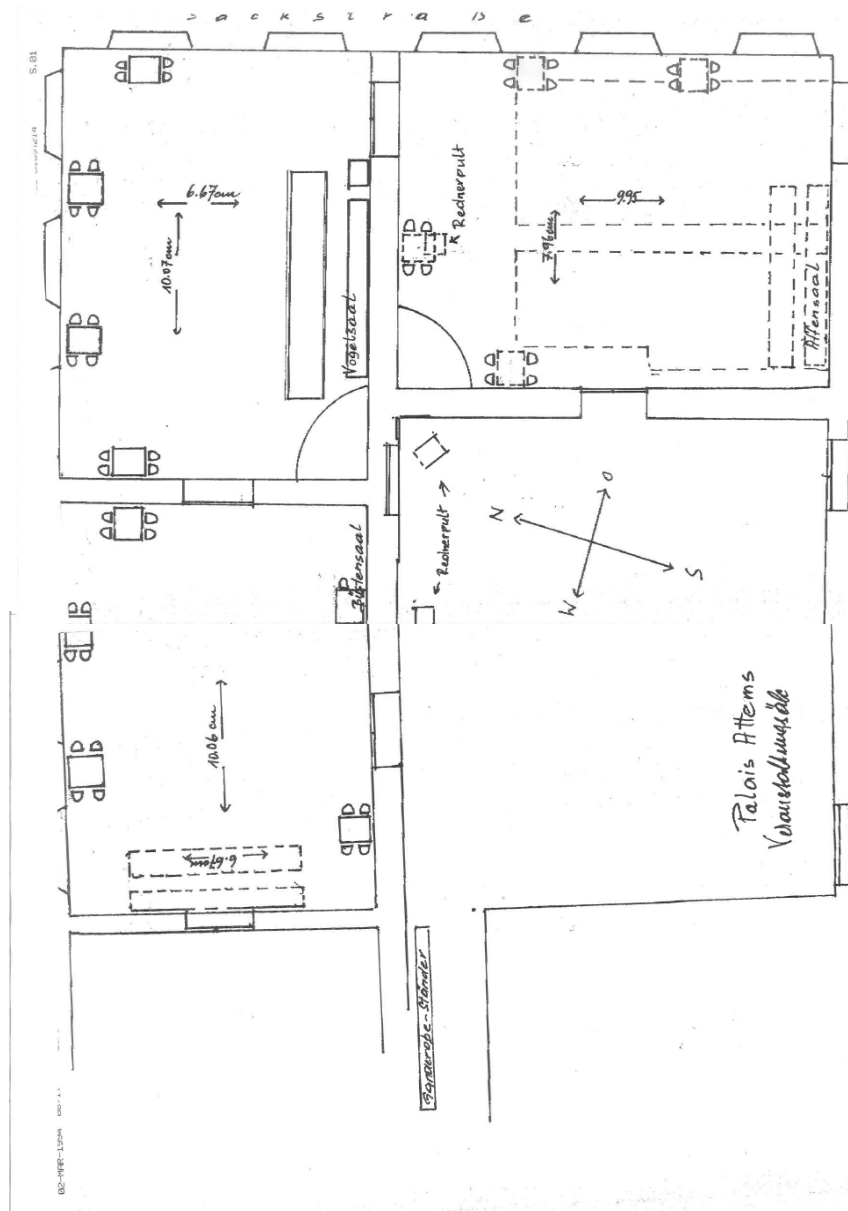


Abbildung 16, Grundriss Säle, Universalmuseum Joanneum Graz

Grundriss des Palais Attems, gez. v. DDr. Eduard Andorfer

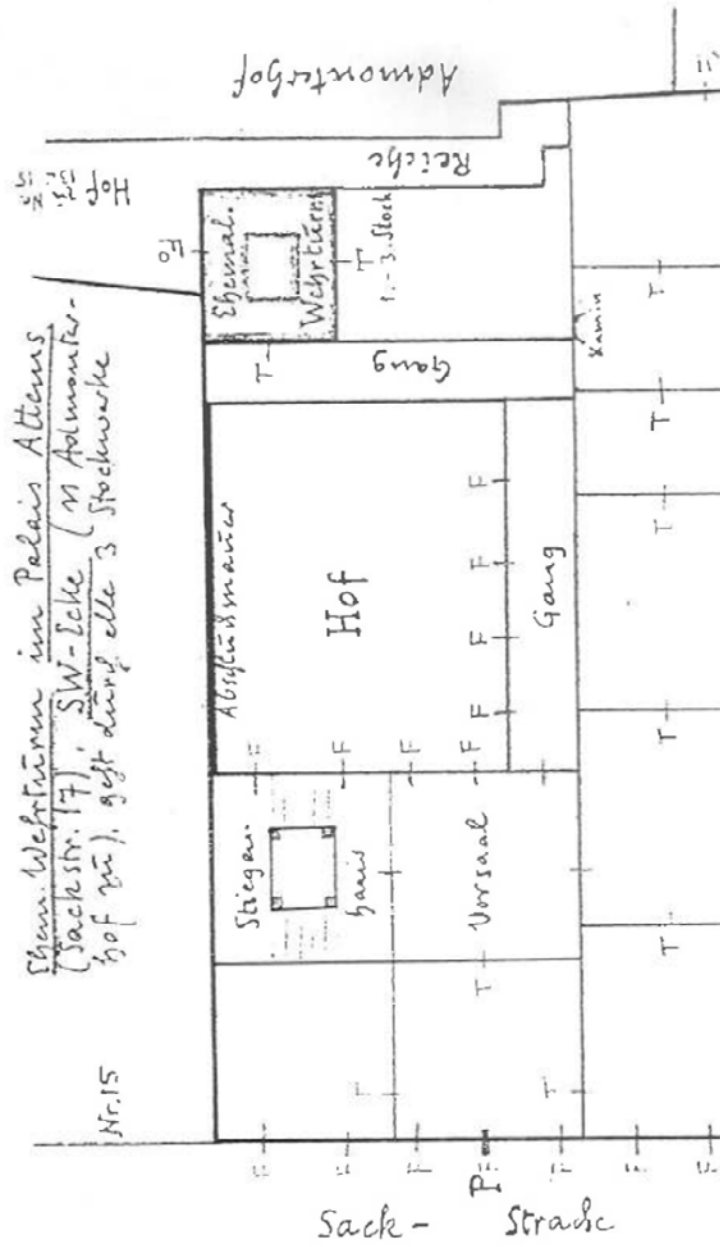


Abbildung 17, Grundriss, Universalmuseum Joanneum Graz

FOTOS



Abbildung 18, Palais Attems, Prunkstiege - © Graz Tourismus



Abbildung 19, Foyer, Vogelsaal Raum, Vogelsaal Decke, Büstensaal (von links nach rechts)



Abbildung 20, Palais Attems, alleburgen.de

SCHLOSS EGGENBERG

GESCHICHTE

Hans Ulrich von Eggenberg erteilte Pietro de Pomis, einem der prominentesten italienischen Hofarchitekten des 17. Jahrhunderts, den Auftrag, aus einem kleinen Wohnsitz am Westrand des Grazer Feldes eine repräsentative und nach modernsten Gesichtspunkten gestaltete Residenz zu errichten.

Beeinflusst vom Gregorianischen Kalender, plante Pietro de Pomis als „Oberster Paumaister“ ein Schloss, das zu einem Spiegelbild des Universums werden sollte. (Sehr häufig wird das Schloss mit dem spanischen „El Escorial“, dem Sitz Philipps II., 1527-1598, verglichen).

Einem Mikrokosmos gleich, in dem sich alle damals bekannten Elemente des Universums mit den Zahlenwerten des Gregorianischen Kalenders (eingeführt von Papst Gregor XIII. im Jahre 1582 in Spanien, Portugal und Italien) vereinen, zeigt sich Schloss Eggenberg im geometrischen Grund- und Aufriss.

Die Ecken sind nach den **4** Windrichtungen orientiert. Die **4** Türme verweisen auf die Jahreszeiten. Der **5.** Turm, im Schnittpunkt der Diagonalen gelegen, taucht wiederum tief in die Mystik des 17. Jahrhunderts ein.

Die Brunnengrotte (sie steht für Wasser und Erde) sowie der alles überragende Mittelurm (symbolisiert Feuer und Luft) sind als Gleichnis für Himmel und Erde zu empfinden. Man kann aber hier durchaus auch den alchemistischen Traum von der Vereinigung der Gegensätze erkennen.

Mit **365** entspricht die Zahl der Außenfenster exakt der Anzahl der Tage eines Jahres.

Jedes Stockwerk enthält **31** Räume, und damit einen Hinweis auf die Tage der längsten Monate.

Die **24** Stunden des Tages finden sich in der Anzahl der peripher angeordneten Prunkzimmer des ersten Stockwerkes. Darüber hinaus besteht eine virtuelle Symmetrieachse, die das Schloss spiegelgleich zu je **12** Zimmern teilt.

Die **52** Fenster dieser Zimmer verweisen auf die Wochen eines Jahres. Zählt man die acht Innenfenster des Planetensaals dazu, kommt man auf die Zahl **60**, und damit auf Minuten und Sekunden.

Im Planetensaal zeigen Symbole auf die **7** Wochentage und **12** Monate hin. (Leider nicht mehr zur Gänze erhalten sind die ehemals **12** Tore in der rundumlaufenden Schlossmauer).

Grundsätzlich steht der, von 1678 bis 1685 von Hans Adam Weissenkircher gestaltete, Planetensaal festlichen Anlässen zur Verfügung. Der Planetensaal zeigt in den Deckengemälden die **7** zu seiner Zeit bekannten Himmelskörper in Verbindung zu den Wochentagen, und verweist auch auf römische Götter, Metalle und Eggenbergische Familienmitglieder. An den Seitenwänden zeigen sich die zwölf Tierkreiszeichen.

DIE ARCHITEKTUR

DAS SCHLOSS

Das Schloss durchlief im Laufe der Geschichte mehrere bauliche Veränderungen. Prinzipiell präsentiert sich das Herrenhaus im Stil des 17. Jahrhunderts. Große Teile stammen aber auch aus dem Spätmittelalter und der frühen Neuzeit. Im 16. Jahrhundert wurde mit großer Wahrscheinlichkeit das Gebäude angepasst und erweitert. Merkmale, welche dafür sprechen, sind die Fenstergewände, die auch Aufschluss über die ehemalige Geschosshöhe geben, die Eckquaderungen und akanthusumrahmte Biforienfenster. 1625 begann man dann mit einem grundlegenden Umbau, bei welchem ältere Bauteile geschickt in den Neubau integriert wurden. Die gotische Marienkapelle blieb dabei unverändert und wurde zum Mittelpunkt der neuen Anlage.

Beauftragt mit der Planung und dem Umbau wurde der Hofarchitekt Giovanni Pietro de Pomis. Sein Stil beruht auf der oberitalienischen manieristischen Architektur der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Dabei holte man sich Impressionen vom Palazzo Thiene, bis hin zum Schloss und Kloster El Escorial bei Madrid. Nach Pietro de Pomis leiteten sowohl der Festungsbaumeister Laurenz van de Syppe, als auch die Poliere von de Pomis, Pietro Valnegro und Antonio Pozzo, den Bau des Gebäudes. Letztere stellten voraussichtlich 1635 den Umbau fertig. Anschließend, um 1640, begann man mit den Ausgestaltungsarbeiten der Zimmer. 1666 ließ Johann Seyfried von Eggenberg das Schloss mit barocken Bildern auskleiden. Unter ihm wurde in nur sieben Jahren der etwa 600 Gemälde umfassende Deckenzyklus der Räume des Prunkgeschosses ausgeführt.

Vom Barock zum Rokoko – von 1754 bis 1762 - prägten diese Kunststilrichtungen sowohl das Haus als auch die Gartenanlage.

Der Planetensaal ausgenommen, kam es zu Neuausstattungen bei den Öfen, Möbeln aber auch zu Umwandlungen der Wanddekorationen.

Kurz vor dem zweiten Weltkrieg erwarb das Land Steiermark das Schloss Eggenberg. Nachdem Beschädigungen ausgebessert, das Schloss restauriert und in das Landesmuseum Joanneum, heute – Universalmuseum Joanneum - eingegliedert worden war, öffnete man es auch für die Bevölkerung.

PLANETENGARTEN

Der an der Nordecke des Gartens eingefriedete Extragarten erhielt im Laufe der Geschichte verschiedenste Gestaltungen und Nutzungen, bis er schließlich nur mehr als räumliche Struktur wahrnehmbar war.

Nachdem für diese Anlage keine verwendbaren Pläne oder Ansichten erhalten waren, entschloss man sich im Jahr 2000 zur Neuanlage eines Blumengartens, der die noch vorhandenen Fragmente der historischen Anlage integriert. Es entstand ein neuer Garten über einer alten Idee. Die Architektin Helga Tornquist griff den Leitgedanken des Eggenberger Programms auf und setzte ihn in eine zeitgenössische Gartengestaltung um. Diese Neugestaltung greift in spielerischer Form das uralte System planetarischer Signaturenlehre auf, die für das Bildprogramm von Schloss Eggenberg große Bedeutung hat.

Über den Fundamenten der ehemaligen Orangerie errichtete man das Lapidarium als Point de Vue (Blickfang; wörtlich: Blickpunkt), aber auch um der Römersteinsammlung des Joanneums einen adäquaten Platz zu geben.

ALLGEMEINES

WO BEFINDET SICH DAS SCHLOSS EGGENBERG

Eggenberger Allee 90
8020 Graz, Bezirk Eggenberg

VERKEHRSVERBINDUNGEN

a.) Öffentliche Verkehrsverbindungen

vom Hauptplatz
Straßenbahn Linie 1 (Schloss Eggenberg) - ca. 150 Meter zum
Haupteingang
Straßenbahn Linie 7 (Franz-Steiner-Gasse) – Straßenverlauf entlang der
Eggenberger Allee 600 Meter folgen

b.) mit dem PKW/Parkmöglichkeiten

Parkmöglichkeiten befinden sich direkt vor dem Schloss Eggenberg
(Kurzparkzone) oder kostenlos am Park and Ride vor dem Restaurant
Rudolf.

Eine Einfahrtserlaubnis muss bei den Zuständigen des Schloss
Eggenbergs eingeholt werden.

c.) Nächster Taxistand direkt vor dem Eingang des Schlosses Eggenberg

Barrierefrei zugänglich
Behindertentoilette

ZUFAHRBESTIMMUNGEN

Eine Zufahrt zum Schloss ist prinzipiell nicht gestattet. Es gilt am
gesamten Areal Fahrverbot.

Notwendige Einfahrten müssen eingetragen und genehmigt werden,
Voraussetzung ist eine zeitgerechte Ankündigung der geplanten
Einfahrt.

KÜCHE

Eine Küche mit entsprechender Einrichtung ist nicht vorhanden.
Das Catering muss selbst organisiert werden.

Wegen der spärlichen elektronischen Ausstattung der dortigen Festräumlichkeiten und der strengen Denkmalschutzaufgaben sind ausschließlich Regenerations- bzw. Endfertigungsarbeiten möglich.

WER IST WOFÜR ZUSTÄNDIG

Das Schloss Eggenberg wird für Repräsentationsveranstaltungen des Landes Steiermark genutzt und wird in dieser Nutzungsvariante vom Referat **Protokoll und Auszeichnungen**, Tel. (0316) 877-2507, verwaltet.

Das Schloss Eggenberg steht für Anmietungen und Privatveranstaltungen zur Verfügung

Reservierung, Planung und Organisation:

Universalmuseum Joanneum, Tel.: (0316) 583264-9532

DIE VERANSTALTUNGSRÄUME

PLANETENSAAL

Größe = 280 m²

Fassungsvermögen = 500 Personen stehend, 300 Sitzplätze, 150 Bankettplätze

Elektrische Beleuchtung (auch dimmbar) gegeben

TRANSPORTMÖGLICHKEITEN IN DEN ZWEITEN STOCK

- .. Lift vorhanden (bis in den zweiten Stock)
- .. Stiegenaufgang, sehr breit (Transport gut und leicht möglich)

TECHNISCHE DATEN

- .. Es sind nur vereinzelt Steckdosen in den Räumen vorhanden
- .. Ausschließlich Kerzenbeleuchtung (außer Planetensaal)
- .. Für elektrische Installationen müssen entsprechende Maßnahmen mit Unternehmen getroffen werden

SPEZIELLE DENKMALVERORDNUNGEN

Seitdem das Schloss im August 2010 unter die UNESCO Weltkulturgüter aufgenommen wurde, unterliegt es entsprechenden Verordnungen, welche darauf ausgelegt wurden, das Kulturgut in seiner Einzigartigkeit zu schützen.

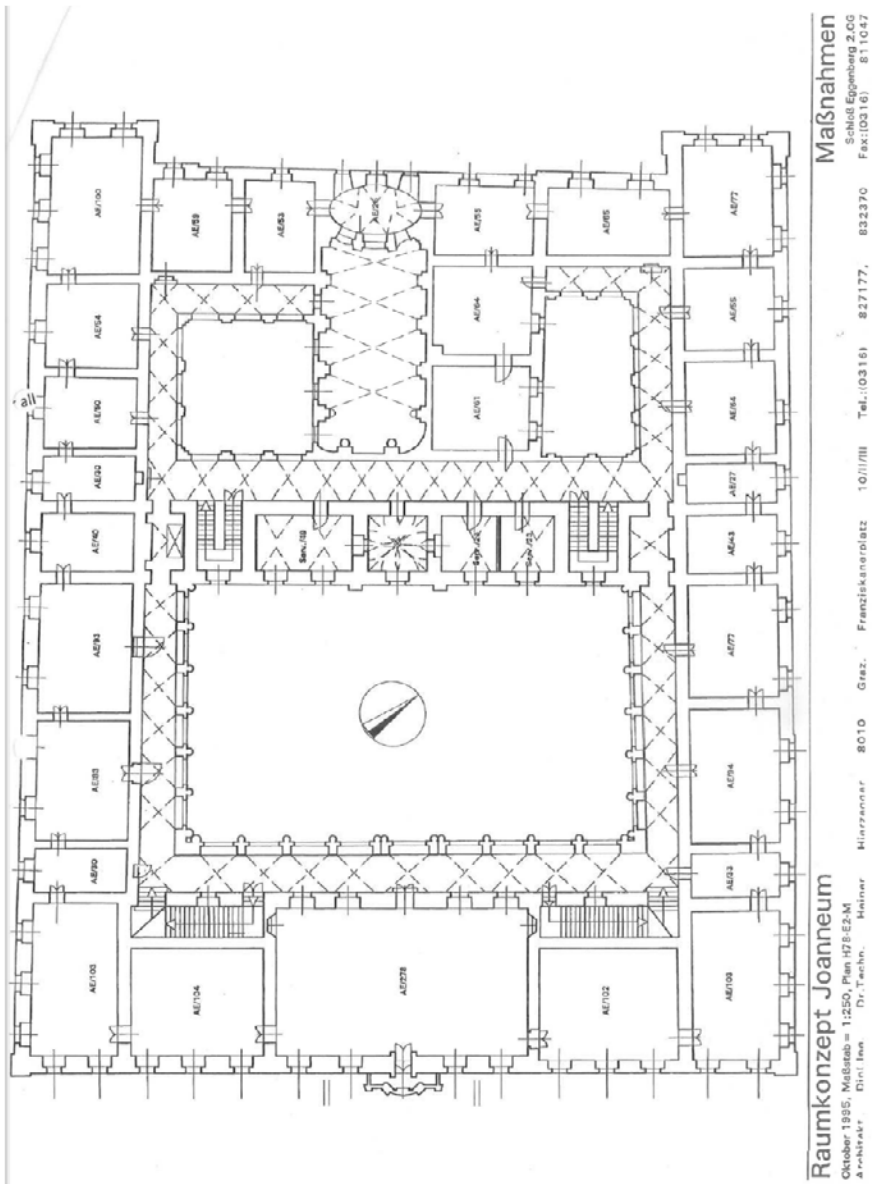
Daraus ableitend lässt sich sagen, dass entsprechend dem Bundessgesetzblatt (34. Übereinkommen über den Schutz und die Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen [21. März 2007]) wie folgt die nachfolgenden Ziele eingehalten werden:

(Auszug aus dem Bundesgesetzblatt)

[BGBl. III - Ausgegeben am 21. März 2007 - Nr. 4 4 von 30 www.ris.bka.gv.at]

- a) die Vielfalt kultureller Ausdrucksformen zu schützen und zu fördern;
- b) die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass Kulturen sich entfalten und frei in einer für alle Seiten bereichernden Weise interagieren können;
- c) den Dialog zwischen den Kulturen anzuregen, um weltweit einen breiteren und ausgewogeneren kulturellen Austausch zur Förderung der gegenseitigen Achtung der Kulturen und einer Kultur des Friedens zu gewährleisten;
- d) die Interkulturalität zu fördern, um die kulturelle Interaktion im Geist des Brückenbaus zwischen den Völkern weiterzuentwickeln;
- e) die Achtung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen zu fördern und das Bewusstsein für den Wert dieser Vielfalt auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene zu schärfen;
- f) die Bedeutung des Zusammenhangs zwischen Kultur und Entwicklung für alle Länder, insbesondere für die Entwicklungsländer, zu bekräftigen und die Maßnahmen zu unterstützen, die auf nationaler und internationaler Ebene ergriffen werden, um die Anerkennung des wahren Wertes dieses Zusammenhangs sicherzustellen;
- g) die besondere Natur von kulturellen Aktivitäten, Gütern und Dienstleistungen als Träger von Identität, Werten und Sinn anzuerkennen;
- h) das souveräne Recht der Staaten zu bekräftigen, die Politik und die Maßnahmen beizubehalten, zu beschließen und umzusetzen, die sie für den Schutz und die Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen in ihrem Hoheitsgebiet für angemessen erachten;
- i) die internationale Zusammenarbeit und Solidarität in einem Geist der Partnerschaft zu stärken, um insbesondere die Fähigkeiten der Entwicklungsländer zum Schutz und zur Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen zu erhöhen.

Zum Weiteren siehe die allgemeinen Anmerkungen auf Seite 09.



Raumkonzept Joanneum
 Oktober 1995, Maßstab = 1:250, Plan 178-E2-M
 Architekt: Dini Iwan, Dr. Techn., Helmer
 Mirzannar 8010 Graz, Franziskanerplatz 10/III/III Tel.: (0316) 827177, 832370 Fax: (0316) 811047

Maßnahmen
 Schloss Eggenberg 2. OG
 Fax: (0316) 811047

Abbildung 22, Schloss Eggenberg 2. OG

322 Klafte

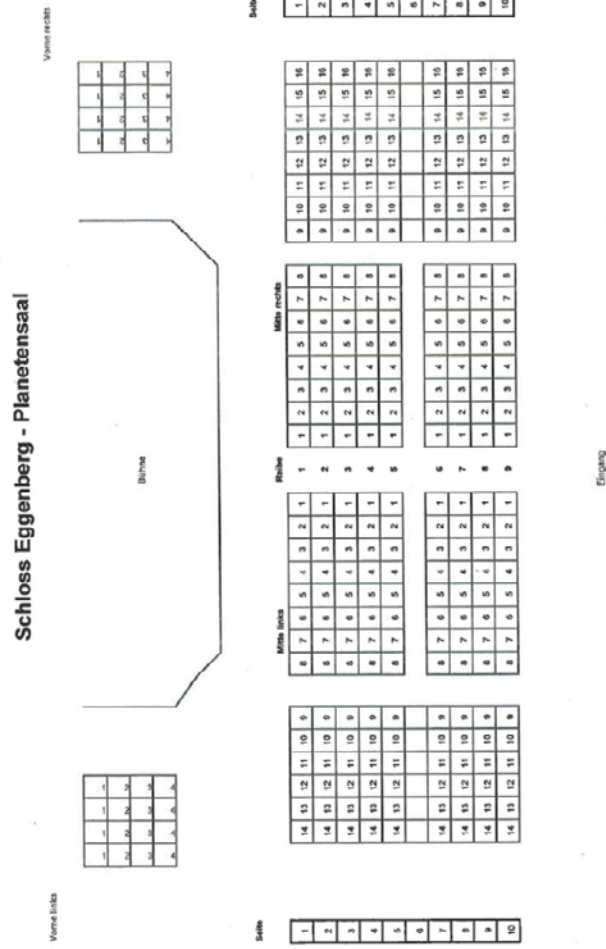


Abbildung 23, Schloss Eggenberg Stuhlreihe

FOTOS



Abbildung 24, lange Tafel im Planetensaal



Abbildung 25, Deckenmalerei Planetensaal





Abbildung 26, Beletage (wikipedia)



Abbildung 27, Galeriezimmer (wikipedia)



Abbildung 28, Schloss Eggenberg Außenansicht (wikipedia)

LITERATURVERZEICHNIS

Bescheid Magistrat: A 10/3-KII-7443/1970. Graz, Steiermark, Österreich, 10. 10. 1970.

wikipedia: unter <http://de.wikipedia.org/wiki/Palas>, (abgerufen am 23.11.2014).

Bundesregierung: Bundesgesetz betreffend den Schutz von Denkmalen wegen ihrer geschichtlichen, künstlerischen oder sonstigen kulturellen Bedeutung (Denkmalschutzgesetz - DMSG): Wien: P. b. b. Verlagspostamt 1030 Wien, 1999.

Landesregierung Steiermark, A2: Technische Abwicklung, Allgemeine Benützungsbedingungen. Graz, o.J.

Lechner, G. M.: Die Barockmaler Franz Carl Remp (1675 - 1718) . Wien, 2010.

LIG Steiermark: Alte Universität Veranstaltungs GmbH. (E. Wolfgang, Herausgeber & LIG Steiermark und „Alte Universität Graz. Forschungsbericht unter <http://www.alte-universitaet.at>, 2005, (abgerufen am 05.03.2015).

Paulus, H.-E.: unter <http://orangeriekultur.de/pages/orangerien.php>, o.J. unter (abgerufen am 15.10.2014).

Puschnig, R.: Die Grazer Burg: Graz, Steiermark, Austria; Steiermärkische Landesdruckerei, Graz, 1828-97.

Strachwitz, B.: unter <http://www.verwaltung.steiermark.at/cms/beitrag/11682235/74836068/>, (abgerufen am 16.10.2014).

Wikipedia: unter [del.wikipedia.org/wiki/Schloss_Eggenberg](http://de.wikipedia.org/wiki/Schloss_Eggenberg), Graz, (abgerufen am 19.02.2015).